



Cannabiskonsum: Was können Eltern tun?

In den letzten 15 Jahren hat der Cannabiskonsum stetig zugenommen. Im Gegensatz zu den Personen mit problematischem Alkoholkonsum, bei denen sich das Durchschnittsalter zwischen 40 und 60 Jahren bewegt, verzeichnen die Cannabiskonsumierenden mit einem 60 Prozent-Anteil von unter Zwanzigjährigen die weitaus jüngste Population derjenigen Personen, die eine Suchtberatung aufsuchen. Oft wenden sich diese Personen nicht aus Eigeninitiative an eine Suchtberatung, sondern aufgrund gerichtlicher Massnahmen oder auf Druck der Familie oder Freunden. Acht von zehn Konsumierenden sind männlichen Geschlechts.

Mit Jugendlichen im Dialog sein

Jugendliche fühlen sich angegriffen und manche verweigern das Gespräch, wenn Erwachsene ausschliesslich über Cannabis sprechen. Wichtig ist, Jugendlichen zu vermitteln, dass man sich für sie und ihr Wohlergehen interessiert. Fragen wie z.B.: Wie sieht das Kind die Situation in Zusammenhang mit seinem Cannabiskonsum, aber auch in Bezug auf die Schule, Lehre, Freundeskreis, etc.? könnten den Einstieg ins Gespräch erleichtern. Falls sich herausstellt, dass das Kind Schwierigkeiten hat, kann gemeinsam besprochen werden, welche Lösungen es dafür gibt und wie diese Schwierigkeiten mit dem Konsum in Zusammenhang stehen könnten.

Fachliche Unterstützung

Eltern und Jugendliche können sich jederzeit an die Berner Gesundheit wenden:

Information und Dokumentation zu Suchtmitteln und ihrer Wirkung, Beratung von Einzelpersonen und Familien. Mit dem Programm Realize it bietet die Berner Gesundheit eine neue Behandlungsmethode an. Während zehn bis zwölf Wochen werden Klienten und Angehörige von einer Fachperson unterstützt. Zum Beispiel bei der Definition und Umsetzung der eigenen Ziele. Dies geschieht mit fünf klar strukturierten Einzelgesprächen und einer Gruppensitzung. Die Dienstleistungen sind kostenlos.

Kontakt: www.bernergesundheit.ch, biel@beges.ch, Tel. 032 329 33 70.

Cannabis kann zu Hirnveränderungen führen

Das Gehirn hat etwa mit fünf Jahren seine vollständige Grösse erreicht, die Entwicklung geht jedoch bis ins frühe Erwachsenenalter weiter. Vorangetrieben durch Lerneinflüsse entwickelt sich die Hirnstruktur im Lauf der Kindheit und Jugendphase. Alkohol und Drogen können in dieser Phase einen schädigenden Einfluss auf die Hirnentwicklung nehmen, mit vermutlich langfristiger Wirkung. Der durchschnittliche THC-Gehalt von Cannabis liegt heute deutlich höher als noch vor 10 Jahren. Somit hat sich das Risiko einer schädigenden Entwicklung erhöht.

Berner Gesundheit, Zentrum Jura bernois-Seeland, Beratung und Therapie

J. Verresius-Strasse 18, Postfach, 2501 Biel, Tel. 032 329 33 70, Fax 032 329 33 71, biel@beges.ch
www.bernergesundheit.ch